

wie er später in seinem Entlassungsgesuch sagte, die Ueberzeugung, dass ihm überhaupt die praktischen Eigenschaften abgingen, die der Archivdienst verlangte¹. Vor allem aber wünschte er dringend, wieder einer rein wissenschaftlichen Tätigkeit leben zu können. Schon seit 1868 oder seit 1869 war er im Auftrage der Münchener historischen Kommission, der ihm wahrscheinlich auf Anregung Giesebrechts erteilt worden war, mit der Bearbeitung der Jahrbücher Ludwigs des Frommen beschäftigt, aber die Arbeit schritt, während er im Archivdienst stand, langsamer fort, als er selbst angenommen hatte und die Auftraggeber wünschten. So entschloss er sich kühnlich, die Fesseln des Amtes abzustreifen und schied am 1. Oktober 1872 aus dem Archivdienst aus; es gelang ihm so in der Tat, bis zum Schlusse des Jahres 1873 den ersten, bis 830 reichenden Band im Druck zu vollenden, dem 1876 der zweite und Schlussband folgte.

Aber schon der erste, von der Kritik sehr günstig aufgenommene, insbesondere auch von Dümmler freundlich beurteilte Band des Werkes verschaffte dem Verfasser die ersehnte Rückkehr aus der unsicheren Stellung des Privatgelehrten in die akademische Laufbahn. Im Februar 1874 wurde er *pari loco* mit Paul Scheffer-Boichorst von der philosophischen Fakultät in Freiburg für ein Extraordinariat der Geschichte vorgeschlagen². Der Philologe Bernhard Schmidt, der in Jena sein Kollege als Privatdozent gewesen war, scheint seine Kandidatur angeregt zu haben; über seine Redefähigkeit soll Giesebrecht befragt sein, der den Zweifel daran mit einem diplomatisch feinen Hinweis auf die Redegabe des Vaters zu beseitigen suchte. Dass die Fakultät seinen Namen dem Scheffers voranstellte, und dass die Regierung nach längerem Schwanken im Mai 1874 ihn berief, verdankte er dem Umstande, dass der zu ernennende Professor auch die alte Geschichte neben der mittelalterlichen vertreten sollte und Simson sich dafür auf sein Oberlehrerexamen und das in Jena gehaltene Kolleg über Römische Geschichte berufen konnte.

So hatte Simson nach langen Irr- und Umwegen eine bleibende Stätte für sein Wirken gefunden. Ueber dreissig Jahre hat er in Freiburg doziert; bis 1877 als ausserordentlicher, seitdem als ordentlicher Professor. Zweimal, 1884/5

1) Ich verdanke Mittheilungen über diese Zeit dem Direktorium der preussischen Staatsarchive. 2) Das folgende nach gütigen Mittheilungen von Belows, z. T. aus den Freiburger Fakultätsakten.